

Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge
enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 55 (1958)

Heft: 1

Artikel: Schöner leben

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tabelle 5. Armenausgaben seit 1921¹⁾.

Gesetzliche bürgerliche und wohnörtliche Armenpflege nach Kantonen.

In 1000 Franken.

| Kantone | 1921/25 | 1926/30 | 1931/35 | 1936/40 | 1941/43 | 1944/48 | 1948 | 1949 | 1950 | 1955 |
|------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|-------|-------|-------|---------|
| Zürich | 7425 | 8999 | 12295 | 14192 | 14022 | 12506 | 11489 | 12156 | 12832 | 11663 |
| Bern | 10598 | 12443 | 16417 | 18539 | 17780 | 12827 | 13195 | 15651 | 15928 | 18863 |
| Luzern | 2130 | 2173 | 3005 | 4748 | 5243 | 5023 | 5222 | 5591 | 5609 | 5845 |
| Uri | 185 | 188 | 277 | 296 | 268 | 251 | 297 | 345 | 362 | 370 |
| Schwyz | 744 | 711 | 806 | 1039 | 1225 | 1003 | 1154 | 1275 | 1445 | 1476 |
| Obwalden | 191 | 188 | 246 | 320 | 323 | 329 | 313 | 369 | 431 | 496 |
| Nidwalden | 241 | 189 | 217 | 244 | 272 | 318 | 351 | 331 | 351 | 393 |
| Glarus | 617 | 685 | 854 | 916 | 896 | 936 | 1096 | 1160 | 1222 | 861 |
| Zug | 239 | 280 | 299 | 312 | 321 | 324 | 332 | 444 | 464 | 436 |
| Freiburg ²⁾ | 1841 | 1882 | 2114 | 2246 | 2300 | 3047 | 3444 | 3715 | 4323 | 5226 |
| Solothurn | 914 | 1028 | 1343 | 1898 | 1827 | 2034 | 2107 | 2262 | 2380 | 2656 |
| Basel-Stadt | 1015 | 1251 | 2366 | 4008 | 4282 | 3762 | 2764 | 3060 | 3253 | 2842 |
| Basel-Land | 734 | 942 | 1304 | 1662 | 1755 | 1795 | 1881 | 1963 | 2116 | 2281 |
| Schaffhausen | 669 | 611 | 751 | 1275 | 1360 | 1112 | 1055 | 1094 | 1172 | 1272 |
| Appenzell AR | 1009 | 1267 | 1325 | 1378 | 1437 | 681 | 731 | 751 | 751 | 702 |
| Appenzell IR | 186 | 201 | 282 | 291 | 289 | 133 | 145 | 154 | 167 | 219 |
| St. Gallen | 3345 | 3461 | 4150 | 4765 | 4971 | 5100 | 5471 | 5403 | 5839 | 6892 |
| Graubünden | 979 | 1140 | 1515 | 1860 | 2031 | 1716 | 2150 | 2241 | 2284 | 2552 |
| Aargau | 2887 | 2975 | 3611 | 5233 | 5408 | 4955 | 5150 | 5631 | 6211 | 5893 |
| Thurgau | 1455 | 1701 | 2274 | 2584 | 2597 | 2568 | 2769 | 2872 | 3041 | 3320 |
| Tessin | 572 | 858 | 1235 | 1665 | 1918 | 2574 | 3114 | 3618 | 3740 | 5024 |
| Waadt | 2748 | 2770 | 2953 | 3245 | 3958 | 4465 | 4560 | 5243 | 5927 | 7685 |
| Wallis | 390 | 580 | 784 | 1092 | 1315 | 1568 | 1588 | 1893 | 2054 | 2620 |
| Neuenburg | 1502 | 1473 | 1932 | 1945 | 2021 | 2359 | 2546 | 3118 | 3611 | 3642 |
| Genf ³⁾ | 895 | 1091 | 1387 | 1380 | 3026 | 4691 | 5624 | 6335 | 6632 | 8919 |
| Schweiz | 43511 | 49087 | 63742 | 77133 | 80845 | 76077 | 78548 | 86675 | 92145 | 102 148 |

¹⁾ Bis 1943 Statistik aus der Zeitschrift «Der Armenpfleger». Seit 1944 Erhebung der Konferenz der kantonalen Armendirektoren. Die Zahlen seit 1944 sind daher nicht ohne weiteres mit den Ergebnissen früherer Jahre vergleichbar.

²⁾ Für die Jahre 1941 bis 1943: Schätzung.

³⁾ Für die Jahre 1942 und 1943: Inbegriffen Unterstützungen der Armenkrankenpflege.

Schöner leben

Ein charakteristisches Zeichen der modernen Geisteshaltung ist das Verlangen nach schönerem Leben. Was ist damit eigentlich gemeint? Es fällt nicht schwer, den konkreten Gehalt dessen, was angestrebt wird, zu erfassen, wenn wir das Alltagsleben zu uns sprechen lassen. Hier ist ein Mann, dem die acht Stunden im Fabrikraum zu lang werden und der von mehr Freizeit träumt. Hier ist einer Frau das Teppichbürsten zu mühsam geworden und sie verlangt nach einem Staubsauger. Ein junger Mann, des Velofahrens müde, hofft, mit einem Roller müheloser an seinen Arbeitsplatz zu gelangen. Die Tochter, an häusliche Zurückgezogenheit gewöhnt, will wie andere Leute das Kino besuchen und auch etwas vom Leben haben. Selbst im Kind schon ist der Zug nach dem schöneren Leben spürbar. Es ist nicht mehr zufrieden mit dem Stück Brot, das ihm die Mutter zum Znüni mit in die Schule gibt. Es will ein Weggli kaufen und Schokolade dazu haben.

Schöner leben bedeutet demnach, mehr Genuß haben. Man möchte das Leben möglichst genießen. Zwar kann die Härte, die in der Notwendigkeit zu arbeiten und sich nach den vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten auszurichten liegt, nicht vermieden werden, doch ist die Tendenz groß, sie abzuschwächen. Man sucht, sich die Arbeit so angenehm als möglich zu machen und so viel Mittel als nur immer möglich zu erwerben, um sich die ersehnten Genüsse verschaffen zu können. Auf der ganzen Linie ist dieses drängende Genußverlangen spürbar. Wer ein Gefühl dafür hat, kann großen Gewinn daraus ziehen. Er braucht als Geschäftsmann nur Artikel auf den Markt zu bringen, die dem Genuß- und Erleichterungsverlangen schmeicheln, er braucht nur Parolen auszugeben, die das aussprechen, was jeder als unbewußte Sehnsucht in sich trägt, und er ist des Erfolges sicher. Reale Beispiele dieser Art ließen sich viele aufzeigen. Man denke nur an den gewaltigen Aufschwung, welchen die Genußmittelindustrie zum Beispiel in der Lebensmittelbranche genommen hat. In jedem Lebensmittelgeschäft ist eine große Auswahl von Süßigkeiten, Schokoladen, Biscuits zu haben, wie dies ohne diesen Genußhunger undenkbar wäre. Einmal da, muß er gestillt werden. Wer dem Genuß noch nicht verfallen ist, jedoch all die guten Sachen sieht, läßt sich leicht gelüsten und schon ist ein Verlangen geweckt, das er vorher nicht kannte. Er will es auch gut haben, auch schöner leben. Ziemlich leicht läßt man das Geld fließen, denn man will doch etwas haben vom Leben und muß, sollte es nicht reichen, versuchen, an anderer Stelle zu sparen. — Mancher Zehner, ja mancher Franken wird für Genußmittel ausgelegt, die nicht unbedingt nötig sind. Man wird das Opfer des allgemeinen Genußverlangens. Eine brave rechtschaffene Frau sagte mir, daß sie Mühe habe, an einem bestimmten Laden vorbeizugehen, weil sie ein solch großes Kaufverlangen packe. Solch Schwache gibt es viele, die nicht widerstehen können und die Gelegenheit zum Schönerleben, zum Genuß, nicht an sich vorbei gehen lassen können. Und einmal angefangen, wird bald eine Gewohnheit aus der Befriedigung der neuentstandenen Bedürfnisse. Wenn die Mittel knapp sind, leidet unter Umständen die gesunde Ernährung darunter, indem dann dort wichtige Einschränkungen nötig werden. Das Schönerleben muß mit dem Ungesunderleben erkaufte werden. Ob dies ein Gewinn ist, muß nicht gefragt werden.

Der Gewinn des Schönerlebens wird aber auch dort fragwürdig, wo das Genußverlangen nicht nur die Ernährung verschlechtert, sondern wo durch Überreizung des Nervensystems und durch Überforderung der Kräfte schwere körperliche und seelische Schädigungen eintreten können. Der Kinobesuch allabendlich, so groß der Genuß sein mag, ist der Gesundheit nicht zuträglich. Mit der Zeit tritt eine Ermüdung ein, welche sich in der Arbeit ungünstig auswirkt. Man macht leichter Fehler, man arbeitet mühsamer und mit weniger Lust, so daß nun die tägliche Pflicht zu einem Joch wird, das man am liebsten ganz abschütteln möchte. Ist das Schönerleben noch erstrebenswert, wenn es die Arbeits- und Lebenstätigkeit herabsetzt? Wer der Mode huldigt und sich wegen einer unzweckmäßigen Kleidung eine Krankheit holt, muß den Hang zum Schönerleben ebenfalls büßen, nicht weniger derjenige, der nach möglichst viel Freizeit verlangt, diese nicht richtig zu nutzen weiß und ins Trinken gerät. Das Schönerleben endet im Sumpf des Elends. In ungezählt vielen Fällen gleicht die Verlockung und Erwartung nicht dem erzielten Ergebnis. Sehr oft ist die Verlockung ein Betrüger. Dies in den kleinen Dingen zu sehen, würde uns heutigen Menschen not tun. Die Versprechungen nach schönerem Leben gleichen einer schillernden Schlange. Ob sie uns nicht enttäuschen wird? Vertrauen wir uns ihr nicht kritiklos an und haben wir ein offenes Ohr für das heilsame Wort «Verzicht», das heute nicht hoch im Kurse

steht. Es könnte sein, daß es uns mehr wirkliches Lebensglück bringt als alle Bemühungen, schöner zu leben, zusammengenommen.

Dr. E. Brn.

Alterssiedlungen

Der heutige Staat läßt der privaten Initiative durchaus Raum zur Entfaltung auf dem Gebiet der sogenannten sozialen Arbeit. Ja, der Staat erwartet diese private Aktivität und fördert sie. Dies ist z. B. deutlich ersichtlich in der Altershilfe, der Wiedereingliederung Invaliden usw. Ein Beispiel für das erstgenannte Gebiet ist die Alterssiedelung der Christoph Merianschen Stiftung in Basel.

Die Alterssiedelung ist eine neue Form zwischen der bisherigen herkömmlichen Wohnweise alternder Leute und dem Altersasyl. Das Altersasyl alten Schlags ist ein Massenbetrieb, ein totaler kollektiver Haushalt, in dem individuelles Wirtschaften und persönliches Leben vollständig aufhören. Der Eintritt ins Asyl bedeutet für den Menschen einen Bruch mit der vorangegangenen Lebensweise und ist zugleich ein tiefer Einschnitt in sein individuelles Leben, das damit gewissermaßen aufhört. Für viele alte Leute ist es darum eine große Härte, wenn sie durch die Umstände gezwungen sind, Zuflucht in einem Altersasyl zu suchen.

Freilich versuchte man in den letzten Jahren in den Anstalten einiges zu verbessern, um dem Individuum einen gewissen freien Raum zu schaffen und das Leben der Alten gemütlicher zu gestalten. Auch sind eine Reihe prächtiger Altersheime entstanden, die in keiner Weise etwas zu wünschen übrig lassen und höchsten sozialen Ansprüchen genügen.

Man ist sich heute bewußt, daß der Übergang von der Rüstigkeit zur Altersgebrechlichkeit meist nicht schlagartig erfolgt, sondern mannigfache Zwischenformen aufweist. Manche Altersnot kann behoben werden, ohne daß eine vollständige Versorgung in einer Anstalt oder einem Heim Platz greifen muß. Es gibt Mittellösungen. Eine davon ist die Alterssiedelung.

Die Alterssiedelung bietet kleine, praktische Einzimmerwohnungen zu einem Preise an, der den schwindenden Kräften und bescheidenen Mitteln alter Menschen angepaßt ist. Die Wohnungen sind arbeitsparend eingerichtet. Die Besorgung der Wäsche und der Heizung wird ihnen abgenommen. Die Kehrrihtabfuhr ist vereinfacht. Sie hausen mit den ihnen vertrauten Möbeln, kochen in eigener Küche und leben ihr Leben. Niemand redet ihnen drein. Die Wohnungen und Wohnblöcke sind so angelegt, daß das Gefühl der Massierung möglichst vermieden wird. Daß die Alterssiedelung neben ihrer sozialen Funktion gegenüber den Alten auch unsern gegenwärtigen Wohnungsmarkt erleichtert, sei nur nebenbei bemerkt. Sobald ein Bewohner jedoch der Hilfe bedarf, ist sie da. Ein Verwalter-Ehepaar übt eine unauffällige und sorgende Aufsicht. Eine Haushalthilfe, eine Krankenschwester, ein Arzt sind bei Bedarf sogleich zur Stelle. Die Hälfte der Bewohner verfügen über ein Telefon. Beim wöchentlichen Bad ist man ihnen im Baderaum behilflich. Ohne auf alle einzelnen Fragen hier einzugehen, kann gesagt werden, daß das Kollektive, die Gruppenorganisation nur dort eingreift, wo dies das Leben der Bewohner wünschbar erleichtert und im Einzelfalle die erforderliche Hilfe bringt.

Die Alterssiedelung der Christoph Merianschen Stiftung in Basel an der Rheinfelderstraße ist nun zwei Jahre in Betrieb. Es wird interessant sein, weitere Erfahrungen mit dieser und anderen Siedelungen zu sammeln hinsichtlich Wohlbefinden der Bewohner, optimaler Größe der Siedelung, Gestaltung und Einrichtung der Wohnungen und des Betriebes.

Dr. Z.